

WÜRDIGUNG

Denkmal für homosexuelle NS-Opfer vorgestellt

▪ Siegerprojekt des Briten Marc Quinn soll 2021 im Wiener Resselpark entstehen.

vom 01.07.2020, 14:52 Uhr | Update: 01.07.2020, 15:18 Uhr



Elementar zwischenmenschlich: Eine Visualisierung von Marc Quinns Denkmal, das 2021 realisiert werden soll.
© APAweb / Marc Quinn

Die Entscheidung ist gefallen, wie das Denkmal für die Opfer der Homosexuellen-Verfolgung in der NS-Zeit aussehen soll. Passanten werden im Resselpark künftig überdimensionale Hände vorfinden, die einander berühren. Der Entwurf stammt vom britischen Künstler Marc Quinn, realisiert wird das Projekt voraussichtlich 2021.

Der Kür ist ein Wettbewerb vorausgegangen, ausgelobt von der Kunst im öffentlichen Raum Wien GmbH (KÖR) und der Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen (WAST). Acht nationale und internationale Kunstschafter und Teams waren eingeladen worden. Eine 16-köpfige Jury unter dem Vorsitz von Hannes Sulzenbacher kürte ein Siegerprojekt. Dieses bildete, hieß es bei der Präsentation, den Moment einfachster und elementarster zwischenmenschlicher Berührungen ab. Gezeigt werden zwei Paare von Händen, nämlich von zwei Männern und zwei Frauen. Sie scheinen jedoch an den Gelenken wie abgehackt. Die Schnittflächen oder auch die Tischplatte sind verspiegelt. Die Betrachter seien damit gleichsam Teil des Kunstwerkes.

"Absage an Homophobie"

Künstler Marc Quinn war unter anderem durch seine Statue "Alison Lapper Pregnant" bekannt geworden, die 2007 auf einem Pfeiler am Trafalgar Square in London postiert wurde. Für Aufsehen sorgte er auch mit einem Kopf aus gefrorenem Blut. Die in den 1990er Jahren geschaffene Skulptur trägt den Titel "Self" ("Selbst").

Als Gesamtbudget für den Wettbewerb und die Realisierung stehen 300.000 Euro zu Verfügung. Das Projekt wird von der Stadt Wien und dem Nationalfonds der Republik Österreich unterstützt. Ursprünglich hätte das Mahnmal am Morzinplatz errichtet werden sollen. Doch das Vorhaben war auf dem Areal technisch nicht umsetzbar. Es folgten diverse temporäre Mahnmale.

"Ich freue mich, dass wir heute den Siegerentwurf für das Denkmal für die Frauen und Männer, die Opfer der Homosexuellen-Verfolgung in der NS-Zeit wurden, präsentieren können. Es war mir von Beginn an ein großes Anliegen, dass wir dieses historisch so wichtige Denkmal im Dialog und mit breiter Beteiligung der Communities umsetzen", betonte der für Antidiskriminierung zuständige Stadtrat Jürgen Czernohorszky (SPÖ). "Ein permanentes Denkmal für homosexuelle Opfer des Nationalsozialismus ist ein wichtiges und notwendiges Zeichen der Anerkennung und Würdigung im öffentlichen Raum. Der Siegerentwurf, den wir heute gemeinsam präsentieren, ist der letzte Schritt auf dem Weg zur

Realisierung. Das Denkmal symbolisiert auch die Absage an jegliche Form von Homophobie und erinnert daran, für Menschenrechte einzustehen, wenn sie in Gefahr sind", bekräftigte Wiens Kulturstadträtin Veronica Kaup-Hasler (SPÖ).
(apa)